

Nachruf auf Prof. Dr. Habbo Knoch

Der Historiker Prof. Dr. Habbo Knoch ist am 11. Dezember 2024 plötzlich und unerwartet verstorben. Sein viel zu früher Tod hat die Angehörigen des Historischen Instituts der Universität zu Köln tief erschüttert. Sie haben einen hochgeschätzten Kollegen, engagierten akademischen Lehrer und weithin anerkannten Forscher verloren. Aber auch ein Mahner ist verstummt. Durch Habbo Knochs Leben zog sich ein roter Faden. Als 16jähriger Gymnasiast, der in Papenburg zur Schule ging, besuchte er 1985 eine Ausstellung zur Geschichte der Emslandlager. Das Grauen angesichts der Verbrechen der Nationalsozialisten und die Notwendigkeit, an diese gegen alles Vergessen zu erinnern, bestimmten seitdem sein wissenschaftliches und gesellschaftliches Wirken. Habbo Knoch studierte Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft in Göttingen und Bielefeld, Jerusalem und Oxford. Mit einer Studie über „Die Tat als Bild. Fotografien des Holocaust in der deutschen Erinnerungskultur“ wurde er 1999 in Göttingen promoviert. Es handelt sich nicht nur um eine Analyse der visuellen Erinnerung an die Vernichtung der Juden. Das monumentale Werk verfolgt vielmehr die westdeutsche „Vergangenheitsbewältigung“ bis in 1970er Jahre und untersucht zugleich die Rezeption von Krieg und Gewalt in der jungen Bundesrepublik.

Nach Jahren als wissenschaftlicher Assistent sowie Forschungsaufenthalten in London und New York erfolgte 2008 die Habilitation ebenfalls in Göttingen. Die Arbeit erschien 2016 unter dem Titel „Grandhotels. Luxusräume und Gesellschaftswandel in New York, London und Berlin um 1900“. Sie analysiert deren Glanz und Krise als sozialer Ort, urbane Institution und kommerzielles Unternehmen im Kontext einer Geschichte der Moderne. Als Habbo Knoch im Jahre 2008 die Geschäftsführung der „Stiftung niedersächsische Gedenkstätten“ und die Leitung der Gedenkstätte Bergen-Belsen übernahm, widmete er sich wieder intensiv der Erinnerung an den Holocaust. Hier wie bei seinem vielfältigen ehrenamtlichen Engagement war es ihm wichtig, eine Gedenkstättenarbeit zu entwickeln, die versucht, den Opfern ihre Würde zurückzugeben.

Es fiel Habbo Knoch nicht leicht, dieses Wirkungsfeld zu verlassen und 2014 den Ruf auf die Professur für Neuere und Neueste Geschichte am Historischen Institut

der Universität zu Köln anzunehmen. Zu den Verpflichtungen in der Lehre, die er engagiert und mit großem Anklang wahrnahm, trat die Arbeit in den universitären Gremien, wo Kollegen und Kolleginnen seine präzise Argumentation und vorausschauenden Ideen hochschätzten. Habbo Knoch erweiterte seine Forschungen auf die Geschichte der politischen Gewalt, die Kultur- und Erfahrungsgeschichte der Moderne sowie die Geschichte politischer Ordnungen und sozialer Systeme im 20. Jahrhundert. Das schlug sich in einer Reihe von Projekten, vielen Vorträgen und zahlreichen Publikationen nieder. Bei alledem blieb er der Gedenkstättenarbeit verbunden, die er jetzt stärker zum Gegenstand wissenschaftlicher Reflexion machte. Sein Buch „Geschichte in Gedenkstätten“, 2020 erschienen, ist eine scharfsinnige Analyse des kulturpolitischen Umgangs mit der Geschichte des Nationalsozialismus. Er lotet darin aber auch das Potential von Gedenkstätten als Orte des Lernens aus und wirft den Blick über die deutschen Erinnerungsorte hinaus.

Dass sich Habbo Knoch 2023 in der gewichtigen und höchst anregenden Studie „Im Namen der Würde. Eine deutsche Geschichte“ der Frage zuwandte, welche Entwicklung der Begriff der Würde genommen hatte, bis er im Grundgesetz seine konstitutionelle Ausformung fand, war nur konsequent. Eindringlich hob Habbo Knoch bei einer Veranstaltung des Aktionskomitees Emslandlager hervor, dass Artikel 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, nicht zuletzt dazu verpflichtet, fortgesetzt an den Holocaust zu erinnern, damit sich ein solcher Zivilisationsbruch nie wiederhole. Trauernd unseres Kollegen Habbo Knoch zu gedenken, heißt für uns auch, diesem Auftrag nachzukommen.